

Medienmitteilung zur Martini-PK vom 11. November 2025

Eigenmotivation statt Zwang beim Naturschutz

Eine intakte Natur ist Grundlage der Landwirtschaft. An der diesjährigen Martini Pressekonferenz des Zürcher Bauernverbandes wurde klar: Wer Biodiversität fördern will, muss die Bauernfamilien einbeziehen, ihr Wissen respektieren und Eigeninitiative ermöglichen.

Bauernfamilien bewirtschaften oft seit Generationen die gleichen Flächen und kennen die örtlichen Gegebenheiten am besten. Im Naturschutz führen derzeit die rechtlichen Grundlagen, den Prozess und die Probleme zu negativen Konsequenzen bei der Umsetzung von Schutzverordnungen.

Eigenmotivation wird bestraft mit faktischer Teilenteignung

Auf dem Betrieb der Familie Kamm in Teufen hat die Förderung der Biodiversität eine lange Tradition. Der Betrieb ist auf ein optimales Zusammenspiel zwischen Nutzung und Biodiversität ausgerichtet. So entstand aus einer der Wiesen ein Bijoux mit einem sehr hohen Biodiversitätswert. Durch eine Schutzverordnung wird diese Bewirtschaftung jedoch gefährdet. Das Wissen von Fridolin Kamm über seine Wiese, den Boden und das Mikroklima wird ignoriert und findet keine Beachtung. Also Folge ist zu befürchten, dass die Motivation, derartige Initiativen in Zukunft anzustossen vollständig verloren geht. Leidtragende ist die Biodiversität, Landwirte verlieren die Freude an der Biodiversität und ergreifen keine Eigeninitiative mehr, um diese zu fördern.

Einbezug von Landwirten auf Augenhöhe

Beat Kamm führte aus, dass es für eine Ausgestaltung des Ausarbeitungsprozess auf Augenhöhe wichtig ist, die betroffenen Landwirte transparent und frühzeitig zu informieren und einzubeziehen. Durch einen Einbezug auf Augenhöhe und Mitspracherecht und Respekt vor dem Wissen der Landwirte muss die Hoheit über die Flächen bei den Landwirten bleiben und damit eine faktische Teilenteignung verhindert werden.

Als eine mögliche Massnahme, um Eigenverantwortung und Selbstbestimmung zu fördern, fordert Steffen Hagenbucher im zweiten Teil seines Referats anstelle von starren Verordnungen freiwillige Verträge, die angepasst werden können und Flexibilität bei der Förderung der Biodiversität und für die Entwicklung des Betriebes bieten.

Offizieller Start des Projekts plan.b

Auch das Projekt plan.b, das anlässlich der Pressekonferenz offiziell gestartet wurde, zielt in Richtung Eigenverantwortung und Qualität statt Quantität. In diesem Projekt werden mittels kleinen, effektiven Massnahmen mit Strukturelementen wie Asthaufen und Einzelbäumen effektive Biodiversitätsförderung ohne Konkurrenz zur Produktion betrieben.

Abschliessend gab ZBV-Präsident Martin Haab einen kurzen Ausblick auf die politischen Entwicklungen der nationalen Agrarpolitik. Nachdem die jahrzehntelange, massnahmenorientierte Politik nicht die erhoffte Wirkung zeigt, muss das Ziel sein, die künftige Agrarpolitik auf eine Zielorientierung auszurichten. Der ZBV wünscht sich, dass eine solche Herangehensweise künftig auch für den Naturschutz in Betracht gezogen wird.

Kontakt für Rückfragen

Dr. Ferdi Hodel, Geschäftsführer ZBV, 079 454 63 89

Dr. Steffen Hagenbucher, Leiter Bereich Umwelt ZBV, 077 469 16 42